

gesamte revolutionäre Prominenz nach Offenburg führte, von vielen Seiten, unter anderem auch durch ein Stimmungsbild aus der Feder des Dichters Viktor von Scheffel. Auf den politischen Einfluß der Offenburger Wirte, die mit der Revolution sympathisierten, weist der Autor mehrfach hin.

In den Kapiteln über den Volksaufstand von 1849 vermittelt er in Wort und Bild die militärischen Ereignisse, erst die Erfolge des badischen Volksheeres, das von dem polnischen General Mieroslawski geführt und von Freischärlern unterstützt wurde, dann das schreckliche Strafgericht der preußischen Interventionstruppen unter Kronprinz Wilhelm, dem späteren deutschen Kaiser. Noch einmal geschah in Offenburg etwas Zentrales: Am 1. Juli übergab Mieroslawski hier den Oberbefehl an den 22jährigen Franz Sigel, der hier zwar nichts mehr ausrichtete, sich aber in den 60er Jahren im Amerikanischen Bürgerkrieg hervortun konnte.

Ein konkretes Lokalmotiv herauszuarbeiten, war Vollmers Ziel, und er erreichte es in Perfektion, da er die wissenschaftliche Diskussion um die Bewertung der Ereignisse von 1848/49 kennt und seit Jahren aktiv mitgeführt hat, und da er sich hier eine breite Materialbasis geschaffen hat durch zeitaufwendige Recherchen in Archiven aller Ebenen. Hiervon lebt insbesondere der zweite Teil des Buches, das Kurzbiographien, teilweise auch ausführliche Lebensbilder der Offenburger enthält, die im Zusammenhang mit der Revolution aktenkundig wurden. Vollmer führt sie nicht in alphabetischer Reihenfolge auf, sondern ordnet sie Gruppen zu, deren Strukturen er im ersten Teil herausgearbeitet hat. Auch Frauen hatten sich engagiert.

Besonders lesenswert sind die Biographien von vier damals jungen Aktivisten der Jahrgänge 1821 bis 1824, die sich seit der Schulzeit und durch gemeinsame Studienjahre in Freiburg und Heidelberg kannten: Emmerich Barth, Karl Heinrich Schaible, Theodor Nerlinger und Franz Volk. Der letztere war 1849 in der Zeit der provisorischen Regierung Zivilkommissär; viele Jahre später 1875 bis 1890 dann Bürgermeister in seiner Heimatstadt Offenburg.

Renate Liessem-Breinlinger

### *Landesgeschichte*

WILHELM BAUM: Reichs- und Territorialgewalt (1273–1437). Königtum, Haus Österreich und Schweizer Eidgenossen im späten Mittelalter. Verlag Turia & Kant, Wien 1994, 426 S., 28 Abb., 5 Stammtafeln, 1 Karte.

Das vorliegende Buch behandelt die Königs- und Territorialpolitik der Habsburger im Spannungsfeld von Königsmacht, konkurrierenden Landesfürsten und werdender Schweizer Eidgenossenschaft. Aus diesem Ansatz folgt, daß der regionale Schwerpunkt der Arbeit auf dem Südwesten des Alten Reiches („Schwaben“) als einer königsnahen oder königsoffenen Landschaft liegt. Zeitlich beginnt die Darstellung mit der Wahl des ersten Habsburgers, Rudolfs I., zum römisch-deutschen König 1273; sie endet mit dem Tod des letzten Nicht-Habsburgers, des Luxemburgers Sigismund, auf dem Königsthron 1437.

Im „diachronen“ Durchgang durch anderthalb Jahrhunderte habsburgischer Geschichte schildert der Verfasser in großer Detailfreude die politischen und militärischen Aktionen von Königen und Fürsten. Die chronologisch-reihende und personenbezogene Ereignisgeschichte verlangt vom Leser einiges an Durchhaltevermögen bei der Lektüre. Doch erhält er eine umfassende Information über die vordergründigen Geschehensabläufe, über Aktionen und Gegenaktionen, territoriale Gewinne und Verluste (der diesbezügliche Nutzen des Buches wäre freilich noch größer, wäre ihm nicht nur ein Personen-, sondern auch ein Ortsregister beigegeben worden).

Hinter der breit angelegten und von Herrscher zu Herrscher fortschreitenden Ereignisschilderung treten Interpretation und Deutung zurück und drohen angesichts der Faktenfülle zu ver-